



Pressemitteilung zu tibetischen Flüchtlingen

Tibetische Opfer von Folter und Verfolgung bei REFUGIO München in Behandlung

Die Schreckensmeldungen über Menschenrechtsverletzungen und Unterdrückung aus Tibet reißen nicht ab. Objektive Informationen sind durch die zensierten Informationen und durch die Ausweisung ausländischer Journalisten nicht zu erhalten.

Was mit den Menschen in Tibet geschieht, die für die Rechte ihres Volkes eintreten, öffentlich den Dalai Lama verehren oder demonstrieren und dann verhaftet werden, ist bei REFUGIO München nur zu gut bekannt.

Etwa seit zwei Jahren kommen Flüchtlinge aus Tibet in die Einrichtung und suchen Hilfe. Es sind Frauen und Männer, die verhaftet worden sind, die im Gefängnis waren.

Sie berichten über für uns unvorstellbare Konsequenzen des totalitären Systems aufgrund scheinbar normaler Handlungen wie ein Bild des Dalai Lama zu besitzen, Plakate zum Wohle seines langen Lebens oder für die Freiheit Tibets aufzuhängen. Dies kann, ebenso wie die Kritik an den chinesischen Besatzern zum Beispiel wegen des Raubbaus an Bodenschätzen oder dem Versuch ins Ausland zu fliehen und dabei erwischt zu werden, verhängnisvolle Freiheitsstrafen mit Schlägen, Folter, Vergewaltigung zur Folge haben.

Gegenüber den ethnischen Minderheiten wird auch die Geburtenkontrolle rigoros durchgeführt. So berichtet eine junge Klientin über eine Zwangsabtreibung ihrer Zwillinge im 6. Monat der Schwangerschaft, da sie bereits ein Kind hat und nur ein Weiteres erlaubt ist.

Aber nicht nur die Menschen in Tibet sind von massiver Verfolgung betroffen, auch die Angehörigen des uigurischen Volkes sind davon betroffen. Auch aus dieser ethnischen Gruppe sind etliche Flüchtlinge bei REFUGIO München in Behandlung.

Die Verarbeitung der erlittenen Folter und schweren Verfolgung, der traumatischen Erfahrungen ist ein langwieriger Prozess. Neben der Therapie, die mit Hilfe von Dolmetschern erfolgt, werden die Flüchtlinge auch durch die soziale Beratung intensiv unterstützt.

Durch die aktuelle Situation in Tibet sind die Flüchtlinge äußerst besorgt um ihre Angehörigen und Freunde in der Heimat. Die meisten haben seit der Flucht keinen Kontakt mehr zur Familie, um diese nicht zu gefährden. Denn Briefe werden gelesen, Telefonkontakte überwacht und mitgehört. Schon allein die Nachrichten von geflüchteten Angehörigen können für den Rest der Familie bedrohlich sein

Die tibetischen Flüchtlinge müssen sich damit abfinden, dass für sie unter der derzeit herrschenden Politik Chinas eine Rückkehr in die Heimat nicht möglich ist. Doch sie wollen die Menschen hier auf die Situation in ihrem Heimatland aufmerksam machen durch Mahnwachen, Aufrufe und friedliche Demonstrationen.

Anni Kammerlander

089/ 98 29 57-14
anni.kammerlander@refugio-muenchen.de
www.refugio-muenchen.de